

VERKEHR

Straßenlärm wie an der Autobahn

Freitag, 7. August 2009 18:28 - Von Undine Brandt

Glinde. Um 5 Uhr ist für Anwohner an der K 80 die Nacht zu Ende. Sie fordern eine neue Lärmschutzwand. Eine Verkehrszählung soll helfen.



Foto: Undine Brandt

Die alte Lärmschutzwand hält nichts ab, sagen Manuel Schulz (l.) und Reinhard Mollwitz

Reinhard Mollwitz hat zwar einen großen Garten, darin sitzen mag er allerdings nicht. Zumindest nicht tagsüber. Sein Haus liegt nämlich 50 Meter entfernt von der K 80 zwischen Brummerei und Oher-Weg-Brücke. „Ab 5 Uhr morgens geht der Lärm los“, sagt der Glinde. Da rasen die Autos mit 100 Stundenkilometern und im Sekundentakt an seinem Haus vorbei. Weder mögen seine Frau und er lange in ihrem Garten sitzen, noch bei offenem Fenster schlafen.

Deswegen hat sich Mollwitz auch der Bürgerinitiative angeschlossen, die sich im Mai gegründet hat. Etwa 30 Anlieger aus der Stübenkoppel und der Pickerade haben sich zusammengeschlossen und kämpfen für eine neue Lärmschutzwand. Die sollte allerdings mehr als ein „Sichtschutz“ sein, sagt Mollwitz. So bezeichnet er die rund 15 Zentimeter dicke und knapp zwei Meter hohe Holzwand, die derzeit sein Grundstück von der K 80 trennt. Bauen lassen hat die vor rund 30 Jahren die Stadt. Damals, so Mollwitz, sei diese Lärmschutzlösung auch vollkommen ausreichend gewesen, doch unter heutigen Umständen mit Autobahnauffahrt und erschlossenen Gewerbegebieten – in den vergangenen Jahren allein drei Stück – reiche sie nicht mehr aus. Das Verkehrsaufkommen sei enorm gewachsen und werde weiter zunehmen.

„Aber nicht so stark, dass eine neue Lärmschutzwand laut Gesetz gerechtfertigt wäre“, sagt Stadtplanerin Jutta Kricheldorf. Darum sagt der Kreis als Straßeneigner auch entschieden nein und erteilt den Anwohnern eine Absage.

Dennoch hat sich die Stadt freiwillig mit den Betroffenen zusammengesetzt und darauf geeinigt, dass zwischen den Sommer- und Herbstferien vom Landesbetrieb für Straßen und Verkehr eine Verkehrszählung durchgeführt wird. Das hat der Bauausschuss beschlossen. „Unabhängig davon, was bei der Zählung herauskommt – die Frage, woher das Geld für eine rund 800 000 teure

Lärmschutzmaßnahme in Zeiten knapper Haushaltskassen kommen soll, wird die Politiker vor große Herausforderungen stellen“, weiß Kricheldorf.

Doch so leicht geben die Anwohner nicht auf. „Wir wollen nicht nur in den Sommerferien, wenn die K 80 weniger befahren ist, in unseren Gärten sitzen“, sagt Dr. Manuel Schulz, Sprecher der Bürgerinitiative. Unter der Woche treibe ihn der Lärm von Pkw und Lkw ins Haus, am Wochenende der von Motorrädern.

Als Schulz vor 13 Jahren sein Haus an der Stübenkoppel erwarb, war die K 80 zwar schon da, aber weitaus weniger befahren und damit die Wohnlage viel ruhiger. Dieser Umstand zehre nicht nur an den Nerven der Anlieger, sondern lasse auch den Wert ihrer Grundstücke enorm sinken. „Dennoch wurde die K 80 vor dem Baugebiet genehmigt“, widerspricht Kricheldorf. Auch wenn sie erst später gebaut wurde.

„Stimmt“, sagt Reinhard Mollwitz, dessen Vater das Haus baute, obwohl die K 80 bereits damals in den Plänen eingezeichnet war. „Aber dass es eines Tages so laut werden würde und wir das Gefühl haben, an einer Autobahn zu leben, hat uns auch niemand gesagt.“